Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

Bezugspreise: Durch die Post und durch die Austräger monatl. 1,40 Mk., wöchentl. 35 Pf., f. Abholer 1,20 Mk., wöchentl. 30 Pf. — Kündigung des Bezuges nur vor dem 15. j. Mts. mündl. od. schriftl. i. d. Geschäftsstelle. — Im Falle höherer Gewalt haben die Bezieher keinen Anspruch auf Rückvergütung.

Anzeigen-Preislisten durch die Geschäftsstelle. Bei Zahlungsverzug oder Stundung werden Zinsen in Höhe von 1 v. H. über Reichsbankdiskont sowie die Einziehungskosten berechnet. — Erfüllungsort für beide Teile ist Bad Warmbrunn im Riesengebirge.

Druck und Verlag: Paul Fleischer's Erben, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Str. 3, Ruf 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 294 — Freitag, den 16. Dezember 1938 — 54. Jahrgang

Die Umtriebe der GPU. in Frankreich

„Man sollte dem Botschafter die Pässe überreichen."

Durch das Urteil des Pariser Geschworenengerichts gegen die Frau des russischen Generals Skoblin, die Sängerin Plewitzkaja, das auf 20 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Aufenthaltsverbot in Frankreich lautet, ist bewiesen, daß Frankreich nicht länger eine Einmischung der Sowjets in innerfranzösische Verhältnisse dulden will.

Die rechtsstehende französische Presse befaßt sich sehr eingehend mit dem Urteil und behandelt noch einmal die Verbrechen. Die royalistische „Action Française" schreibt, das Gericht habe klar zum Ausdruck gebracht, daß es die zynischen Machenschaften der Sowjetagenten auf französischem Boden nicht mehr dulde.

Die Gerichtsverhandlungen hätten den unerhörten Skandal der Spionageumtriebe, der Provokationen, des Terrors und der Entführung in ein klares Licht gestellt, die unter Mißachtung der Gesetze und unter dem Deckmantel der diplomatischen Immunität der Sowjetbotschaft in Frankreich hätten geschehen können. Die Gerichtsverhandlung habe ferner die Mittäterschaft gewisser Kreise der früheren Volksfrontregierung mit den Moskauer Handlangern erwiesen. Die logische Schlußfolgerung des Urteils sei, daß man dem Sowjetbotschafter in Paris die Pässe überreichen müßte.

Im übrigen treffe das Urteil auch den früheren marxistischen Innenminister Marx Dormoy, der alles getan habe, um die Untersuchung zu verschleiern und um die Sowjetbanditen zu decken. Dormoy habe Frankreich zugunsten der Sowjets verraten. Nun sei ihm die Maske vom Gesicht gerissen worden.

Neuer Finanzskandal in New York

Bestände von 18 Millionen Dollar verschwunden.

In New York wurde einer der größten Finanzskandale in der Geschichte der Stadt aufgedeckt. Seit mehreren Tagen versuchen die Behörden, den Verbleib von 18 Millionen Dollar an Wertbeständen der angesehenen Engros-Drogenfirma McKesson & Robinson festzustellen, die verschwunden sind.

Der Präsident und der Vizeschatzmeister der Drogenfirma wurden unter der Beschuldigung, die Bundesgesetze zur Regelung des Wertpapier- und Börsenwesens verletzt zu haben, verhaftet. Sie haben dem Vorstand der Fondsbörse, an der die Aktien der Drogenfirma gehandelt wurden, falsche und irreführende Finanzausweise vorgelegt. In Verbindung mit der Untersuchung dieses sensationellen Falles erhielten etwa hundert Börsenmakler und andere Personen gerichtliche Vorladungen. Die Untersuchungsbeamten erklärten, daß verschiedene Lagerhäuser mit angeblichen wertvollen Warenbeständen nur als Postadressen existierten.

Ostsee—Alpen, Ostgrenze—Ruhr

Jetzt über 3000 Kilometer Reichsautobahn

In einem schlichten Festakt an der Anschlußstelle der Reichsautobahn Hallesches Tor—Rangsdorf des Berliner Südrings übergab der Generalbauinspektor für das deutsche Straßenwesen, Professor Dr. Todt, den 3000. Kilometer der Reichsautobahn. Mit der Eröffnung dieses restlichen Teilstücks des Südrings ist das Schlußstück für die Umfahrung Berlins fertiggestellt. Außerdem ist eine durchgehende Autobahnverbindung von der Ostsee bis zu den Alpen und gleichzeitig vom Westen zum Osten des Reiches hergestellt. Im Reich wurden mit der Südtangente zur gleichen Zeit sieben weitere Teilabschnitte der Reichsautobahnen mit einer Gesamtlänge von 163 Kilometern dem Verkehr übergeben.

Der Schauplatz des Festaktes, die Anschlußstelle Hallesches Tor—Rangsdorf, wo sich zahlreiche Vertreter des Staates, der Bewegung und der Wehrmacht eingefunden hatten, bot ein festliches Bild. Nachdem Dr. Todt und Gauleiter Stürtz die Front der NSKK.-Formationen abgeschritten hatten, meldete Baudirektor Usinger von der Obersten Bauleitung Reichsautobahnen dem Generalinspektor die im Bereich der Obersten Bauleitung Berlin nunmehr neu fertiggestellten Strecken und würdigte zugleich das ungeachtet aller Schwierigkeiten vollendete Werk des 3000. Kilometers.

Anschließend sprach namens der Autobahner der Arbeiter Heiner aus Ronneburg in Thüringen. „Nachdem der größte Teil von uns", so sagte er, „einige Jahre an den Autobahnen bei Wind und Wetter, Tag und Nacht mitgearbeitet haben, von der Planierung bis zur fertigen Decke, ist es uns eine heilige Pflicht, in dieser historischen Stunde anläßlich der Einweihung des 3000. Kilometers zu versichern, daß wir auch weiterhin unsere ganze Arbeitskraft einsetzen werden, um dieses große Werk des Führers zu vollenden." Nach einem Dank an die Arbeitskameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland schloß er: „Der Führer gibt uns allen ein Beispiel, wie man das Schwierigste bezwingt. Ihm sind wir zum größten Dank verpflichtet, denn er erhielt uns den Frieden und hat Deutschland frei gemacht.

Trotz Schwierigkeiten . . .

Sodann sprach Generalinspektor Dr. Todt. Er wies darauf hin, daß wie auch in den zurückliegenden Jahren das Bauziel pünktlich erreicht worden sei. Es habe nicht immer so ausgesehen, als ob es möglich sein würde, auch dieses Teilziel des Jahres 1938 zur vorgesehenen Zeit zu erreichen. Je größer aber die Schwierigkeiten geworden seien, desto zäher sei auch der Wille der Reichsautobahner gewesen, das Ziel dennoch zu erreichen. „Den deutschen Bauarbeitern, ihren Angehörigen und der deutschen Bauindustrie muß höchste Anerkennung dafür ausgesprochen werden, daß sie trotz der Beschränkung die Fertigstellung des 3000. Kilometers ermöglicht haben. Alle, ganz gleich wo sie standen, haben zu ihrem Teil dazu beigetragen."

Spende für die Hinterbliebenen

Dr. Todt gedachte der Autobahner, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für das Werk lassen mußten, und teilte mit, daß ihren Angehörigen an diesem Tage eine Ehrenspende zugeht. Den Arbeitskameraden, die sich auf der Baustelle Verletzungen zugezogen haben, wünschte der Generalinspektor von Herzen gute Besserung. Dr. Todt erinnerte dann daran, daß gleichzeitig in dieser Stunde in den verschiedensten Gauen des Reiches weitere Strecken der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben würden. Nach einem Dank an alle Mitarbeiter schloß Dr. Todt: „Ich übergebe diese Teilstrecke und damit den zusammenhängenden Ring um Berlin, ich übergebe das Bauziel 1938, den 3000. Kilometer, hiermit dem Verkehr!"

Gemeinsamer Einsatz und Wille

Gauleiter Stürtz beglückwünschte Dr. Todt zu der ihm vom Führer gestellten Aufgabe und wünschte ihm auch in Zukunft eine glückliche Vollendung dieses monumentalen Werkes, das mit dem Namen Adolf Hitler für alle Zeiten verknüpft sein werde. Der Gauleiter würdigte dann die in jeder Beziehung vorbildliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den am Bau der Reichsautobahnen Beteiligten und den Dienststellen von Partei und Staat. Durch den gemeinsamen Einsatz und den gemeinsamen Willen aller deutschen Menschen werde es auch gelingen, jede Aufgabe zu lösen und jedes Ziel zu erreichen. Alles, was in den letzten Jahren in Deutschland geschaffen wurde, sei nur der Wandlung des deutschen Menschen zu verdanken, der es gelernt habe, sich selbst einzusetzen und sich selbst zu begeistern von dem hohen Ziel, wenn es um das Wohl der Gesamtheit und die Zukunft der Nation gehe.

„Diese Wandlung des deutschen Menschen, diese Zusammenballung der im deutschen Volk lebendigen Kräfte und dieser geschlossene Einsatz ist das Werk unseres Führers Adolf Hitler, dem wir uns alle verschrieben haben", schloß Gauleiter Stürtz, „und dem zu dienen uns nicht etwa eine schwere Pflicht, sondern eine große Freude ist. Ihm gilt in dieser Stunde, in der ein großer Arbeitsabschnitt des Werkes der Straßen Adolf Hitlers seiner Vollendung entgegengegangen ist, unser Denken und Fühlen!"

Das Band zerriß

Unter den flotten Weisen des NSKK.-Musikzuges begaben sich Dr. Todt und seine Ehrengäste zu ihren Wagen, gleichzeitig bestiegen die Reichsautobahnarbeiter die Omnibusse. Dann setzte sich, begleitet von den Heilrufen der Menge, die lange Kolonne in Bewegung. Das weiße Band, das über die neue Strecke gespannt war, zerriß, und in raschem Tempo eilten die Wagen über das helle Band der Bahn hinaus in die märkische Landschaft.

Die weiteren Teilabschnitte

Im Reich werden mit der Südtangente des Berliner Ringes zur gleichen Zeit sieben weitere Teilabschnitte dem Verkehr übergeben. Im einzelnen handelt es sich um den Abschnitt Berlin-Ring—Teupitz auf der Strecke Berlin—Breslau und die Abschnitte Breslau—Brieg und Hubenland—Gleiwitz auf der Strecke Breslau—Gleiwitz, um den Teilabschnitt zwischen Forst-Ost und Forst-West auf der Strecke Breslau—Forst, um den Abschnitt Bielefeld—Herford und den Abschnitt Hannover-Ost—Bad Renndorf auf der Strecke Ruhrgebiet—Hannover und um den Abschnitt Duisdorf—Ittenbach auf der Strecke Köln—Frankfurt am Main.

Dr. Goebbels vor den Autobahnern

Die 3000 Autobahner, die als Gäste des Führers in der Reichshauptstadt weilen, trafen sich nach der Freigabefeier des 3000. Kilometers für den Verkehr zu einem gemeinsamen Essen in der Deutschlandhalle. Reichsminister Dr. Goebbels ließ es sich zur größten Freude der Autobahner nicht nehmen, die 3000 Kameraden als Gauleiter von Berlin selbst zu begrüßen.

Der Lichterschein von riesigen Tannenbäumen fiel auf die langen Reihen weißgedeckter Tische, an denen die Abgesandten der mehr als 100 000 Autobahner aus dem Reiche saßen. Aus allen Gauen waren sie gekommen. Aus ihren wettergebräunten Gesichtern sprach die Härte und die Zähigkeit, mit der sie Jahr um Jahr an den Straßen des Führers schaffen, sprach aber auch die große innere Freude, heute wieder einmal erleben zu können, wie Volk und Führung das gigantische Werk der Autobahner ehren und anerkennen. Bald füllte fröhliches Stimmengewirr die Halle. Ein Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler erhöhte mit seinen Weisen die festliche Stimmung.

Generalinspektor Dr. Todt hieß seine Mitarbeiter willkommen und betonte, daß es schon Brauch geworden sei, daß sich die Autobahner jedes Jahr vor Weihnachten zusammenfinden. Es sei der Wunsch aller Kameraden, jedes Jahr mindestens 1000 Kilometer fertigzustellen.

Nach dem gemeinsamen Essen erschien Dr. Goebbels, der mit brausendem Jubel empfangen wurde. Als Gauleiter der Reichshauptstadt hieß er die 3000 Autobahnarbeiter auf das herzlichste willkommen. Er wies darauf hin, daß das überwundene System niemals eine wirkliche Besserung der Lebenslage eingeführt habe. Der Führer habe es dagegen abgelehnt, das deutsche Volk mit leeren Versprechungen abzuspeisen, er habe vielmehr mit einigen ganz großen Leistungen den Beweis geführt, daß der Nationalsozialismus Wandel schaffen kann. Das sei um so schwerer gewesen, als unserem auf einem viel zu engen Lebensraum wohnenden Volk die unentbehrlichen großen Nutzmittel fehlten, die vielen anderen Völkern — auch in Form von Kolonien — zur Verfügung ständen. Wenn wir dennoch mit so knappem Lebensraum auszukommen versuchten, wäre das nur dem Fleiß und der Intelligenz des deutschen Volkes zuzuschreiben.

Staatsführung und Volk Hand in Hand

Dr. Goebbels führte dann den Autobahnarbeitern den ungeheuren Wandel auf allen Gebieten des deutschen Volkslebens seit der Machtübernahme durch den Führer vor Augen. In diesem Zusammenhang kam er auch auf den Bau der Reichsautobahnen zu sprechen. Der Führer habe dieses so schwere Problem der Arbeitsbeschaffung trotz vieler Zweifler und Besserwisser mit Mut und Tatkraft angefaßt. Im übrigen habe die Not von damals nur gebannt werden können, weil Staatsführung und Volksgefolgschaft Hand in

Dr. Etter Schweizer Bundespräsident

Bundesrat Pilet Vizepräsident.

Die vereinigte Bundesversammlung wählte mit 150 von 210 abgegebenen Stimmen Bundesrat Dr. Philipp Etter zum Bundespräsidenten für das Jahr 1939.

Bundesvizepräsident für 1939 wurde Bundesrat Pilet mit 99 von 133 abgegebenen Stimmen. Zum Präsidenten des Bundesgerichts wurde Bundesrat Fazy gewählt.

Zum Leiter des Finanzdepartements wählte die Bundesversammlung mit 117 von 223 abgegebenen Stimmen den freisinnigen Nationalrat Wetter. Er tritt an die Stelle des zurücktretenden Bundesrats Dr. Meyer. Der sozialdemokratische Kandidat Kloeti erhielt 98 Stimmen.

Hand arbeiten. „Eine Führung ohne Volk", so betonte Dr. Goebbels unter erneuten Beifallskundgebungen, „ist ebensowenig wert wie ein Volk ohne Führung. Darum sollen sich aber auch diese beiden Faktoren daran gemeinsam an dem gemeinsamen Werk erfreuen. Deshalb, meine Autobahnarbeiter, sind auch Sie nun vom Führer nach Berlin eingeladen worden."

Ein Sturm des Jubels brauste auf, als Dr. Goebbels mitteilte, daß aus diesem Grunde auch der Führer selbst in der Mitte der Reichsautobahner weilen wolle. Mit Nachdruck betonte der Minister, daß es sich bei der Einladung der 3000 Reichsautobahnarbeiter nach Berlin nicht um einen offiziellen Empfang, sondern um eine wahre Herzensangelegenheit handele.

„Sie sind uns als Gäste so besonders willkommen", wandte sich Dr. Goebbels an die Männer, die nach ihrer harten Arbeit an den Straßen Adolf Hitlers hier zusammengekommen waren, „weil Sie nicht auf Grund eines klingenden Namens, sondern auf Grund einer Leistung zu uns eingeladen sind, weil Sie ein großes Werk des Führers möglich gemacht haben!"

Ein gesegnetes Jahr des Nationalsozialismus

Dr. Goebbels wies auf die Tatsache hin, daß jeder fleißige deutsche Arbeiter nach der Schaffung des Volkswagens das beglückende Bewußtsein werde haben dürfen, die Straßen, die von ihm gebaut worden sind, auch selbst benutzen zu können.

„Wenn wir auf so gewaltige innenpolitische Werke in einem Jahr der größten außenpolitischen Erfolge zurückblicken können", rief Dr. Goebbels unter stürmischen Beifallskundgebungen aus, „dann können wir sagen: es ist ein gesegnetes Jahr des Nationalsozialismus gewesen!"

Zum Schluß seiner Ausführungen erinnerte Dr. Goebbels die Reichsautobahnarbeiter an die Tatsache, daß sie die Ehre gehabt hätten, eine Lieblingsidee des Führers zu verwirklichen, die er schon längst vor der Machtübernahme gefaßt hätte.

Festlicher Ausklang

Der Führer bei den Autobahnarbeitern

Die festlichen Veranstaltungen aus Anlaß der Fertigstellung des 3000. Kilometers der Straßen des Führers schlossen am Abend mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im Theater des Volkes ab. Hier waren die 3000 Arbeiter der Reichsautobahnen, die als Gäste des Führers aus allen Teilen Großdeutschlands, also auch aus der Ostmark und dem Sudetenlande, in die Reichshauptstadt gekommen sind, mit den führenden Männern des Staates und der Partei versammelt. Zur größten Freude der Reichsautobahnarbeiter, die nun seit fünf Jahren an dem gigantischsten Straßenbauwerk aller Zeiten schaffen, erschien auch in diesem Jahre wieder der Führer selbst in ihrem Kreise, um ihnen den Dank für ihre von aller Welt bewunderten Leistungen auszusprechen. Mit der Teilnahme und den Worten des Führers hatte dieser so ereignisreiche Ehrentag der an der Reichsautobahn schaffenden Volksgenossen seinen Höhepunkt erreicht. Vorher gab der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, einen großangelegten Rechenschaftsbericht über das im letzten Jahre abermals genau zur festgesetzten Zeit erreichte Bauziel, den 3000. Kilometer.

Der zweite Teil dieses Abends, der ein schönes Sinnbild für die Tat gewordene Volksgemeinschaft und die enge Verbundenheit zwischen Staatsführung und Volk war, gehörte den Künstlern der großen Berliner Varietébühnen, die sich freudig bereit gefunden hatten, den 3000 Gästen des Führers einige Stunden der Freude zu bereiten.

Ein stolzer Bericht

„Am heutigen Tage", so sagte Dr. Todt in seinem Rechenschaftsbericht, „wurden an verschiedenen Stellen des Reiches die letzten zweihundert Kilometer des Bauzieles 1938 und darunter der dreitausendste Kilometer dem Verkehr übergeben. Der Führer hat, wie im vergangenen Jahre zweitausend, in diesem Jahre dreitausend Arbeiter der Reichsautobahnen aus diesem Anlaß eingeladen, nach Berlin zu kommen, und ist selbst erst vor einer Stunde hier eingetroffen, um diesen Kameradschaftsabend mit seinen Straßenbauern zu verbringen. (Stürmische Heil-Rufe.) Wir danken dem Führer für dieses Zeichen seiner seit dem ersten Spatenstich nie erloschenen Verbundenheit mit seinen Reichsautobahnern." (Erneute jubelnde Beifallskundgebungen.)

Die dreitausend Kilometer, die heute dem Verkehr übergeben wurden, waren einmal 43 v. H. des ursprünglich mit 6900 Kilometer angenommenen Gesamtnetzes der Reichsautobahnen. Eine ungeheure Veränderung ist in den zurückliegenden fünf Jahren seit dem ersten Spatenstich in Deutschland vor sich gegangen, — in jeder Beziehung: auf politischem, auf wirtschaftlichem und auf kulturellem Gebiet. 6900 Kilometer erschienen damals ausreichend, um alle wirtschaftlich, politisch oder kulturell wichtigen Räume oder Zentren untereinander zu verbinden und die erforderlichen Verkehrswege herzustellen. Inzwischen ist aus dem Land mit 7 Millionen Arbeitslosen das Land intensivster Arbeit der ganzen Welt geworden.

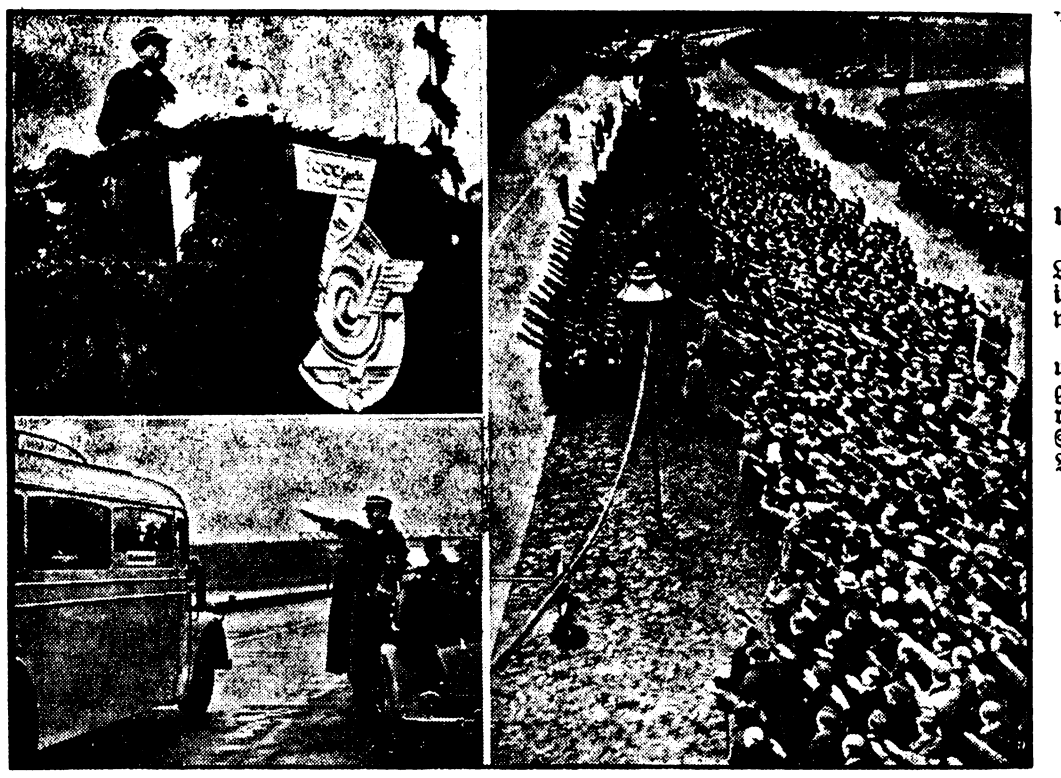
Die industrielle Produktion stieg zwischen 1932 und 1938 um 115 Prozent. Dieses neue Deutschland mit seiner ungeheuren Arbeitsintensität stellte an die Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel wesentlich größere Aufgaben, als selbst die kühnsten und gläubigsten Nationalsozialisten 1933 erwartet hätten. Die durch die Deutsche Reichsbahn beförderten Gütermengen haben sich seit 1932 mehr als verdoppelt. Der Umsatz unserer Binnenschiffahrt ist um über 100 Prozent gestiegen. Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich seit 1932 um 1,2 Millionen vermehrt. Es ist verständlich, daß bei dieser Entwicklung das Straßennetz des heutigen Deutschlands größer, umfangreicher und dichter gegenüber dem ersten Plan von 1933 geworden ist. An Stelle der ursprünglich vorgesehenen 6900 Kilometer sind für die Erschließung des Altreichsgebietes 11 000 Kilometer erforderlich.

Zur Erschließung der Ostmark sind weitere insgesamt 1500 Kilometer Reichsautobahnen vorgesehen. Die wichtigste Verbindung von Salzburg bis Wien mit rund 300 Kilometer Streckenlänge ist voll im Bau. Die Erweiterung des Reichsgebietes durch das Sudetenland mit 16 000 Quadratkilometern brachte weitere zusätzliche Streckenlängen von rund 600 Kilometern.

Schließlich brachte die politische Entwicklung des Jahres 1938 die Forderung, den Bau der Reichsautobahnen auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches auszudehnen, um eine direkte Verbindung von der Reichshauptstadt über Breslau mit der Ostmark — mit Wien — über tschechisches Gebiet hinweg herzustellen.

Im größer gewordenen Deutschland stellen die heute fertiggestellten dreitausend Kilometer 23 v. H. des Gesamtnetzes dar, sofern Sie, mein Führer, nicht das Aufgabengebiet für Ihre Straßenbauer noch mehr erweitern.

Dr. Todt gab dann einen Ueberblick über den Stand der Arbeiten, wobei als besonders bemerkenswerte Leistungen die Elbebrücke bei Dessau, die Senkkastengründung für die Hängebrücke über den Rhein oberhalb Kölns und die Moorsprengung bei Saarmund südlich von Potsdam hervorhob.



Ueber 3000 Kilometer Reichsautobahn frei!
Links oben: Generalinspektor Dr. Todt während seiner Eröffnungsrede, darunter: Dr. Todt begrüßt die Arbeitskameraden, die als erste die Strecke abfahren, rechts: Während des Festaktes.
Weltbild (M).

Mit dem dreitausendsten Kilometer sind die wichtigsten der ganz großen Fernverbindungen ganz oder wenigstens in großen Teilstrecken dem Verkehr zur Verfügung gestellt. Diese sichtbaren Zeichen des Erfolges der nationalsozialistischen Regierung werden in der ganzen Welt anerkannt. Die Autobahnen haben schon viel dazu beigetragen, ausländischen Freunden die Augen zu öffnen über das wahre Gesicht des nationalsozialistischen Deutschland.

Wir freuen uns, fährt Dr. Todt fort, über diese anerkennenden und gerechten Stimmen deutscher Arbeitsleistung. Aber noch mehr freut die Straßenbauer die Anerkennung ihrer Arbeit durch die deutschen Kraftfahrer.

Nun sind die Autobahner mit ihrem Weihnachtsgeschenk, dem dreitausendsten Kilometer, wieder nach Berlin gekommen, um — wie im letzten Jahr — ihren Feierabend mit dem Führer zu verbringen. Und der Führer hat für jeden fertigen Kilometer einen Arbeiter zu diesem Feierabend unserer Jahresarbeit eingeladen.

Diese Anerkennung unserer Arbeit durch den Führer ist für alle Straßenbauer die größte Freude, die ihnen zuteil werden kann. Wir danken Ihnen, mein Führer, für Ihre Verbundenheit mit unserer Arbeit. Wir danken Ihnen dafür, daß Sie zu uns gekommen sind und nun zu uns sprechen werden. Und wir versprechen, daß das Arbeitspensum des nächsten Jahres nicht geringer sein wird, — denn auch unsere Arbeit soll wachsen an der Größe des Reiches. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.) Ich bitte Sie, mein Führer, als Erinnerung an die Verkehrsübergabe des dreitausendsten Kilometers die Plakette entgegenzunehmen, die heute jeder Arbeiter der Reichsautobahn trägt.

Eine Plakette gleicher Art übergebe ich Herrn Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, dem Vorsitzenden des Beirates der Reichsautobahnen, dem Förderer dieses großen Bauvorhabens vom ersten bis zum dreitausendsten Kilometer.

Dank der Arbeiter

Mit stürmischem Beifall werden die Ausführungen Dr. Todts aufgenommen, der sich verstärkt, als Dr. Todt dem Führer die Plakette überreicht.

Einer der Reichsautobahnarbeiter nimmt nun im Namen der 3000 an der Feierstunde teilnehmenden Kameraden und all derer, die an den Straßen des Führers schaffen und diese Stunde im Gemeinschaftsempfang miterleben, das Wort:

Mein Führer! Durch Ihr gigantisches Werk, die Reichsautobahnen, haben Sie Millionen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben, und so können wir mit unseren Familien wieder ein fröhliches Weihnachtsfest feiern. Wenn wir auch manchmal Opfer haben bringen müssen, und die Arbeit manchmal auch nicht gerade angenehm war, so wollen wir doch alles tragen.

Mein Führer! Sie haben noch viel größere Arbeit geleistet, Sie sind der Meister eines Großdeutschen Reiches und haben ein Volk von 80 Millionen zusammengeschmiedet, eine Arbeit, die von Ihnen ungeheure Opfer verlangte und die vor Ihnen kein Mensch der Welt fertiggebracht hat. Wir können Ihnen nicht genug dafür danken, was Sie in den fünf Jahren geleistet haben. Sie haben das deutsche Volk wieder geeint; wir Arbeiter aber wollen die treuen Arbeiter unseres Führers sein und bleiben. Auch möchten wir Gott, den Allmächtigen, bitten, daß er unseren Führer immer gesund und noch recht viele Jahre uns erhalten möge. Mein Führer, wir danken Ihnen nochmals für alles, was Sie für das deutsche Volk erreicht haben und versprechen Ihnen treue Gefolgschaft.

„Ein Volk bekennt sich zur Arbeit!"

Reichsminister Dr. Goebbels zum Reichsberufswettkampf.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, erläßt zum Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen den folgenden Aufruf:

„Der Reichsberufswettkampf war ursprünglich nur für die deutsche Jugend gedacht. Sie wollte einmal im Jahr freiwillig in einem großen Kampf der Leistungen ihre Kräfte messen. Immer mehr wuchs die Beteiligung, und jetzt treten alle Schaffenden in Deutschland, Alte und Junge in Dorf und Stadt zum sechsten großen Wettkampf an. Ein ganzes Volk bekennt sich zur Arbeit und zur Leistung. Es tritt in freiwilligem zusätzlichem Schaffen hinter seinen Führer, um an seinem großen Aufbauwerk zu helfen. Aus dieser Gesinnung heraus, die in der Welt einzig dasteht, soll jeder Teilnehmer auch diesmal in den Reichsberufswettkampf hineingehen."

Minister Frank in Warschau

Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, traf auf Einladung des polnischen Justizministers Dr. Grabowski in Warschau ein, um an der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen teilzunehmen.

Nach Ueberbringung der Grüße der Reichsregierung, der Akademie für Deutsches Recht und des deutschen Rechtslebens verwies Minister Dr. Frank darauf, daß die Arbeitsgemeinschaft bestimmt ist, dem Ausbau der kulturellen Beziehungen der beiden Völker durch die gemeinsame Arbeit auf dem Gebiete des Rechts zu dienen. Die Grundsätze, nach denen das Reich allgemein politisch und weltanschaulich auf der nationalsozialistischen Idee aufbaue, würden allmählich aber mit unverminderter Stoßkraft und steigender Intensität auf den Gesamtbereich des deutschen völkischen Daseins einwirken.

Das Reich Adolf Hitlers solle ein Reich des Friedens und des Rechtes sein. Wir wollten in diesem Reiche arbeiten und als Volk der disziplinierten Ordnung unsere Zukunftsentwicklung sicherstellen. „Weil wir Nationalsozialisten sind und unser Volk über alles lieben", so erklärte Dr. Frank wörtlich, „deshalb können wir auch Sie in Ihrer Liebe zu Ihrer Heimat und zu Ihrem Volkstum verstehen."

Sodann gab Dr. Frank dem Wunsche Ausdruck, daß die in Warschau zusammengekommenen Vertreter beider Länder an den großen Grundlinien, wie sie Marschall Pilsudski und Adolf Hitler aufgestellt haben, zum Segen der beiden Völker festhalten möchten, um durch den Dienst am Recht dem Frieden der Welt und der Erhaltung und Entwicklung der alten europäischen Kulturgröße zu dienen.

Das Bekenntnis des Memellandes

87 v. H. der Stimmen für das Deutschtum.

Das vorläufige Gesamtergebnis der memelländischen Landtagswahlen liegt nunmehr vor. Es bestätigt den eindeutigen Abstimmungssieg des Memeldeutschtums. Von 2 088 833 abgegebenen gültigen Stimmzetteln erhielt die memeldeutsche Liste Dr. Neumanns 1 820 175, während die vier litauischen Listen nur 268 658 Stimmzettel auf sich vereinigten. Das Memelland hat sich also mit 87,1 v. H. zum Deutschtum bekannt.

*

Diese Zahlen bestätigen erneut den Abstimmungssieg der Deutschen im Memelland und beweisen, daß das Memelland deutsch ist. Die Minderheit der Litauer und Juden ist trotz aller Ueberfremdungsversuche und Einwanderung nur klein geblieben. Von den 29 Abgeordneten des Landtags gehörten schon in der letzten Volksvertretung 24 der deutschen Einheitsliste an, denen fünf Litauer gegenüberstanden. Der Gewinn mindestens eines weiteren Sitzes durch die Deutschen unterstreicht erneut den Sieg. So hat diese Abstimmung eine Beweiskraft, die durch keine Deuteleien mehr erschüttert werden kann. Die Memelländer sind von einem heißen Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Reich und der großen deutschen Nation beseelt.

Frankreichs Außenpolitik

Bonnet zur deutsch-französischen Erklärung.

Außenminister Bonnet behandelte vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer die Entwicklung der internationalen Lage in den letzten Wochen. Bonnet betonte hierbei zunächst die enge Verbindung zu England und erinnerte an die Erklärung des britischen Premierministers, der versichert hat, daß die französisch-englischen Beziehungen „so eng sind, daß sie über die einfachen legalen Verpflichtungen hinausgehen, da sie auf der Uebereinstimmung der beiderseitigen Interessen begründet sind". Dann unterstrich der Außenminister die Bedeutung des deutsch-französischen Dokumentes, das auf der Grundlage der förmlichen Anerkennung der gemeinsamen Grenze und vorbehaltlich der besonderen Beziehungen beider Länder zu dritten Mächten basiert und eine Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen sowohl zum Nutzen ihrer gemeinsamen Interessen als auch zum Nutzen des allgemeinen Friedens ins Auge fasse.

Außenminister Bonnet stellte ferner die Unversehrtheit der französischen Gebiete heraus und erklärte, daß die französische Regierung für den Augenblick nicht beantrage, die Ratifizierung des französisch-syrischen Vertrages auf die Tagesordnung des Parlaments zu setzen.

Politische Rundschau

Die Verteilung der Mandate in der neuen Skupschtina. Soweit bis jetzt die Wahlresultate in Jugoslawien errechnet werden konnten, entfallen auf die Liste der Regierung Stojadinowitsch 304 Mandate, während die Vereinigte Oppositionsliste 68 Mandate erhält. Der oberste Wahlausschuß hat angeordnet, daß in acht Orten am nächsten Sonntag Nachwahlen stattfinden sollen.

Der Ausbau der französischen Kriegsmarine. Der französische Kriegsmarineminister gab vor dem Kammerausschuß für die Kriegsmarine nähere Erläuterungen über die Einteilung der Bauabschnitte für das Jahr 1938 und über die in diesem Programm vorgesehenen Einheiten. Die Gesamttonnage der französischen Kriegsmarine solle bis zum Jahre 1942 mehr als 700 000 Tonnen betragen. Wie der „Jour" berichtet, habe der Minister bekanntgegeben, daß er den Bau einer Fischdampferflottille beabsichtige. Jeder dieser Dampfer solle 100 bis 120 Tonnen groß und im Kriegsfalle in Minenleger umzuwandeln sein.

Keine Mitgliedschaft bei italienisch-französischen Vereinigungen. Eine Verfügung des Parteisekretärs Minister Starace, daß Faschisten weder der Italienisch-Französischen Kriegsteilnehmervereinigung, noch der italienisch-französischen parlamentarischen Gruppe angehören dürfen, wird von den römischen Blättern stark beachtet.

Bolschewistischer Staatsstreich in Ecuador vereitelt. Der Präsident des südamerikanischen Staates Ecuador löste das Parlament auf, infolge des Beschlusses der Linksopposition, zu ihrem Chef den General Larrea zu wählen. Verschiedene Mitglieder des aufgelösten Parlaments versuchten, trotzdem weiter zu tagen und wurden verhaftet.

Chronik des Tages

Auf seiner Deutschlandreise besuchte der italienische Korporationsminister Lantini mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Waffenschmiede des Großdeutschen Reiches, Essen.

Die Stadt Bad Gandersheim hat dem Reichsleiter Korpsführer Hühnlein den Ehrenbürgerbrief feierlich überreicht.

Nach einem Dekret der französischen Regierung sind der Generalsekretär der französischen Eisenbahnergewerkschaften und sein Stellvertreter wegen Aufhetzung und Beteiligung am Generalstreik ihrer Aemter als Verwaltungsratsmitglieder der staatlichen Eisenbahngesellschaft enthoben worden.

Nach einer Mitteilung der Suez-Kanal-Gesellschaft sind mit Wirkung vom 15. Dezember die Durchfahrtstarife ermäßigt worden.

Jüdische „Geschäfte"

USA. unter jüdischer Herrschaft.

In Amerika werden neuerdings ständig neue Fälle von Schmuggel und Nötigung durch Juden der Oeffentlichkeit bekannt. Man sieht also, daß die Juden überall dort, wo sie in größeren Scharen auftauchen, ihr unsauberes Handwerk ausüben. Auf Grund der Ergebnisse der Voruntersuchung des Alkoholschmuggel-Skandals in New York, durch den die amerikanische Regierung um 750 000 Dollar Steuer betrogen wurde, wurde jetzt gegen zehn Gesellschaften und 32 Einzelpersonen, die in der Mehrzahl der jüdischen Rasse angehören, Anklage erhoben. Sie wollen mehrere Gallonen für Haarwasser und Insektenvertilgung bestimmten steuerfreien denaturierten Alkohol an New-Yorker Nachtlokale verkauft haben.

Ein New-Yorker Blatt berichtet über einen neuen Fall dreister jüdischer Nötigung. Auf Verlangen einer auch im Verlagswesen mächtigen Judengruppe habe sich eine Verlagsbuchhandlung gezwungen gesehen, drei gutgehende Werke, zwei Novellen sowie das Buch „Miniature Photography" zurückzuziehen. Die Novellen paßten den Juden nicht, weil die Hauptperson ein jüdischer Betrüger ist, während in dem anderen Buch deutsche Photoapparate als gut bezeichnet wurden.

*

Amerika ist in der Tat das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Korruptionsfälle von Wolkenkratzerformat sind nicht gerade selten, und bei den Schiebungen sind die Juden in besonders „hervorragendem" Maße beteiligt. Kein Wunder, wenn man daran denkt, daß New York die judenreichste Stadt der Welt ist. Wir beneiden die Amerikaner um diese Bürger wirklich nicht. Wenn aber Amerika sich im Namen der Humanität für die „armen verfolgten Juden" einsetzt, und gewisse Kreise bei dieser Gelegenheit mit Hetztiraden gegen die autoritären Staaten zu Felde ziehen, dann soll man doch die ganze Mischpoke in dem Dollarland aufnehmen. Das aber will man anscheinend auch nicht und begnügt sich darum mit humanitären Phrasen. Man kennt offenbar seine Pappenheimer und weiß, daß man sich Läuse in den Pelz setzt, wenn man die Juden ins Land holt. Die Amerikaner legen mit Recht keinen Wert darauf, aus ihrem Lande ein Dorado der Betrüger und Schieber zu machen. Aber das sind nicht unsere Sorgen. Wir sind in dieser Frage etwas weiter als das fortschrittlichste Land der Welt.

Juden als Devisenschieber

In Charbin beginnt jetzt ein großer Prozeß gegen ein jüdisches Betrügerkonsortium, das sich schwerster Verstöße gegen die japanischen Kriegswirtschaftsbestimmungen schuldig gemacht hat. Hauptangeklagte sind sechs jüdische Bankdirektoren und verschiedene Angestellte Charbiner Banken. Die Talmudgetreuen haben die zwischen Mandschukuo, Japan und China bestehende Kursdifferenz des Pfundes in überaus frevelhafter Weise ausgenutzt und ergaunerten einen Gewinn von fast 50 v. H. durch strafbare Manipulationen.

Größere Objektivität!

Eine Forderung an den Nachrichtendienst der französischen Sender.

Der Kammerausschuß für das französische Post- und Telegraphenwesen fordert in einer Entschließung, daß die von den französischen Rundfunksendern verbreiteten Nachrichten stets einen streng unparteilichen Charakter haben müßten. Vor allem das sogenannte „Radio Journal de France" (der amtliche Nachrichtendienst der französischen Staatssender) müsse unter allen Umständen eine genaue und vollständige Unterrichtung der Oeffentlichkeit geben unter Beobachtung der größten Objektivität.

*

Diese Forderung des Kammerausschusses dürfte augenscheinlich auf die zahlreichen energischen Proteste weiter Kreise der französischen Oeffentlichkeit und der führenden Tageszeitungen gegen die zahllosen Fälle von Falschmeldungen bzw. von merkwürdigen Unterschlagungen oder Verstümmelungen wichtiger Nachrichten während der Septemberkrise zurückgehen.

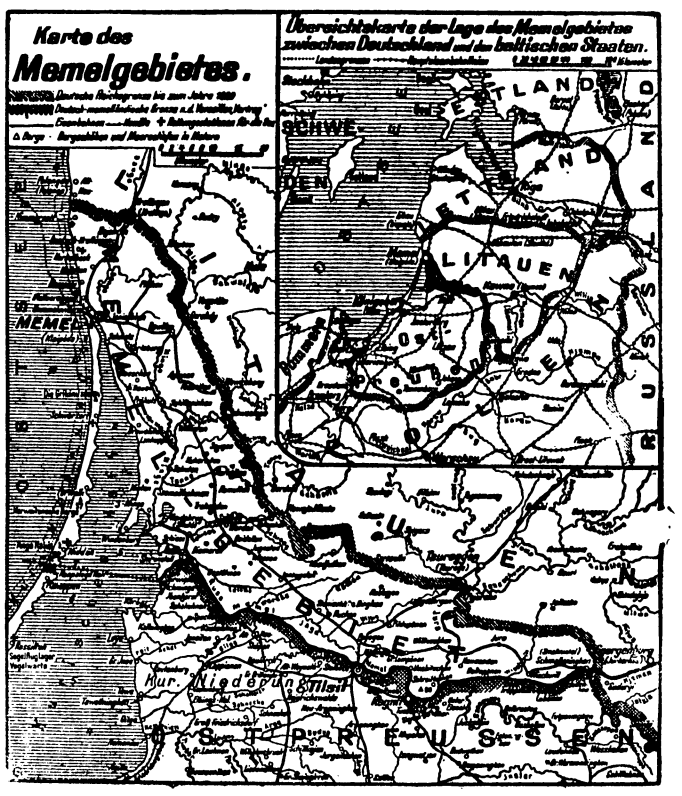
Schluß mit dem Ableger Moskaus

430 französische Zeitungen fordern Verbot der Kommunisten.

Die französische Wochenzeitung „Je Suis Partout" veröffentlicht den Wortlaut eines Aufrufes an das Parlament, der in der Aufforderung gipfelt, die Kommunistische Partei aufzulösen und zu verbieten.

In diesem Aufruf, der dem Blatt zufolge von 430 französischen Zeitungen aller politischen Richtungen übernommen werden soll, heißt es u. a., es gebe auf französischem Boden eine sogenannte politische Organisation, die erwiesenermaßen vom Ausland abhänge und die sich Kommunistische Partei nenne. Das einzige Ziel dieser Partei sei der Ruin der westlichen Zivilisation, den sie durch den Bürgerkrieg, den allgemeinen Krieg und die Vernichtung allen nationalen Gutes erreichen wolle. In dem Aufruf werden sodann Auszüge aus dem Buch Léon Blums „Bolschewismus und Sozialdemokratie" zitiert, in dem der jüdische Parteivorsitzende der Sozialdemokratischen Partei u. a. feststellt, daß der Kommunismus sich zur Aufgabe gesetzt habe, unter seinen Anhängern eine Stoßtruppe zu organisieren, die in ständiger Mobilbereitschaft eine Art revolutionäres Berufsheer darstellen solle.

Jeder Staat, dem daran gelegen sei, seinen Bestand zu sichern, so heißt es in dem Aufruf weiter, habe die notwendigen Schutzmaßnahmen ergriffen. 18 europäische Länder hätten bereits die Kommunistische Partei aufgelöst, um wieder selbst Herr im Hause zu werden. Auch Frankreich müsse diesen Ableger des Auslandes außerhalb der nationalen Gemeinschaft stellen, da er in aller Oeffentlichkeit daran arbeite, die Bemühungen zur Wiederaufrichtung des Landes zu hintertreiben. Dem Parlament falle die Aufgabe zu, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Regierung aber müsse die Maßnahmen ergreifen, die das Wohl des Landes erheischten.



(Eisner-Wagenborg-M.)

Todesurteil gegen Heimwehrmörder

Sühne für den Mord an dem SA.-Mann Deubler.

Wegen Ermordung des SA.-Mannes Martin Deubler im Juli 1934 in Oesterreich verurteilte das zuständige Gericht in Wels den angeklagten ehemaligen Angehörigen der Heimwehr Josef Fischer zum Tode. Zwei weitere Angeklagte erhielten wegen der Teilnahme am Mord als entfernte Mitschuldige je fünf Jahre schweren Kerker, ein Angeklagter wegen des gleichen Verbrechens und des Verbrechens des versuchten gemeinen Mordes ebenfalls fünf Jahre schweren Kerker und schließlich ein Anführer der Heimwehr wegen des Verbrechens, die Verhinderung des Mordes an Deubler unterlassen zu haben, 18 Monate schweren Kerker.

Arado 79 auf großer Fahrt

Ein Sportflug nach Australien geplant.

In der nächsten Zeit wird wieder ein großes deutsches Flugunternehmen die Welt aufhorchen lassen: Die kleine einmotorige Sportmaschine „Arado 79" der Arado-Flugzeugwerke in Brandenburg (Havel) soll unter der Führung zweier deutscher Fliegeroffiziere einen Sportflug in Etappen nach Australien und zurück unternehmen, von dem man sich nicht zu Unrecht besondere Leistungen verspricht, da die gleiche Maschine bereits im vergangenen Sommer zwei Klassen-Weltrekorde über lange Strecken erobern konnte.

Schon öfter wurden große Sportflüge mit kleineren Flugzeugen durchgeführt. Aber dieses Unternehmen mit der nur 110 PS starken Maschine dürfte doch in seiner Planung einzigartig dastehen. Die beiden Piloten, Oberleutnant Horst Pulkowski und Leutnant Rudolf Jenett, haben sich vorgenommen, zunächst über die Alpen nach Italien zu fliegen, dann das Mittelmeer zu kreuzen, von Nordafrika nach Vorderindien zu fliegen und von dort den Sprung über die Inseln nach Australien zu wagen. Auch für den Rückflug ist eine lange, vielgestaltige Route ausgesucht worden, so daß nicht nur vier Erdteile, sondern zahllose Staaten berührt werden. Für den Flug wird eine serienmäßige Maschine benutzt, die lediglich durch den Einbau besonderer Benzintanks für ihre spezielle Aufgabe hergerichtet worden ist.

Zusammenarbeit HJ.—DAF.

Abkommen zwischen Dr. Ley und Baldur von Schirach.

Zwischen dem Reichsjugendführer der NSDAP., Baldur von Schirach, und dem Leiter der DAF., Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, ist über die Zusammenarbeit von HJ. und DAF. eine Vereinbarung getroffen worden. Nach diesem neuen Abkommen erkennt die DAF. den totalen Erziehungsanspruch der HJ. an der deutschen Jugend außer Elternhaus und Schule an. Der Jugendführer des Deutschen Reiches erkennt andererseits den Grundsatz der DAF. an, daß der Betrieb eine Ganzheit ist. Das Soziale Amt der HJ. ist sowohl im Rahmen der Reichsjugendführung wie auch der Obersten Reichsbehörde des Jugendführers des Deutschen Reiches die allein bevollmächtigte und zuständige Stelle für alle Sozialfragen. Im Rahmen der DAF. obliegt allein dem Jugendamt der DAF. die Steuerung der Durchführung der gesamten berufs- und sozialpolitischen Aufgaben an der werktätigen Jugend.

Um das dauernde Einvernehmen zwischen HJ. und DAF. sowie die Einheit in allen Jugendfragen zu gewährleisten, ist der Leiter des Jugendamtes der DAF. in Personalunion der Referent für Berufsfragen beim Reichsjugendführer und gehört mit seinen Mitarbeitern und den Jugendwaltern der Fachämter der DAF. zum Stabe des Sozialen Amtes. Die Jugendwalter in den Gauen usw. sind die Verbindungsführer zwischen DAF. und HJ. Alle in der DAF. tätigen Jugendwalter und Jugendreferentinnen sind Führer der HJ. und tragen Uniform und Rangabzeichen der HJ.

Verordnung zum Reichsbürgergesetz

Ruhegehaltsbeschränkung für ehemalige jüdische Beamte.

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers durch die soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Siebente Verordnung zum Reichsbürgergesetz bestimmt, daß die ehemaligen jüdischen Beamten, denen bisher auf Grund besonderer Bestimmungen das volle zuletzt bezogene Diensteinkommen als Ruhegehalt zugebilligt war, mit Wirkung vom 1. Januar 1939 ab, auf das nach den allgemeinen Vorschriften erdiente Ruhegehalt beschränkt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht Meiningen verurteilte den 26jährigen Albert Hörnlein aus Eisfeld (Kreis Hildburghausen) wegen Mordes zum Tode. Hörnlein hat am 28. Januar seine Geliebte, ein junges Mädchen seines Heimatdorfes, erschossen, angeblich, weil die Eltern ihrer Tochter verboten hatten, die Beziehungen zu dem als arbeitsscheu, gewalttätig und gefühlsroh bekannten Manne fortzusetzen.

Das Schwurgericht München verurteilte den 29 Jahre alten Thomas Duna aus Sandizell bei Aichach wegen Mordes zum Tode. Duna hatte am 14. September d. J. seine Geliebte, die 24 Jahre alte Barbara Glas, mit einem Tierschußapparat im Schlachthaus in Schönegg erschossen.

Typisch jüdische Gemeinheit.

Der Jude Leopold Nathan Reisberg hatte in einer Färberei in Chemnitz einem Arbeiter, der an einem besonders heißen Tage dieses Jahres seinen Arbeitskameraden ein erfrischendes Getränk bereiten wollte, auf dessen Frage nach Weinsteinsäure Brechweinsteinsäure ausgehändigt, obwohl er wußte, wozu die Säure benutzt werden sollte. Von dem mit der Brechweinsteinsäure bereiteten Getränk hatten dann verschiedene Arbeitskameraden getrunken, worauf sie bald erkrankten. Der Judenlümmel erhielt für seine gemeine Handlungsweise zwei Monate Gefängnis wegen vorsätzlicher Körperverletzung.

Traditions-Mitteilungen

Traditionsmitteilungen sind unmittelbar an die Schriftleitung des „Kyffhäuser", Berlin W 30, Geisbergstr. 2, zu richten. Diese Mitteilungen sind ein Auszug aus dem „Kyffhäuser", dem bekannten Reichsblatt des NS.-Reichskriegerbundes.

Ehem. Res.-Inf.-Regt. Nr. 46. Regimentsgeschichte erschienen. Bearbeiter: Oberstltn. a. D. v. Puttkamer. Näheres durch Ltn. d. R. a. D. Knüpfer. Berlin-Friedenau, Hauptstr. 89.

Ehem. Res.-Inf.-Regt. Nr. 56. Am 16. und 17. September 1939, anläßlich der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Feuertaufe des Regiments, in Gelsenkirchen Regimentsappell und Gedenkfeier am Ehrenmal des Regiments. Anfragen an: Wilhelm Horstmann, Gelsenkirchen, Hiberniastraße 13.

Ehem. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 77. Der 3. Band der L./77er-Regts.-Zeitung liegt vor. Auskunft: Rektor Struß, Osnabrück, Beethovenstraße 23.

Ehem. Inf.-Regt. Nr. 138. Regimentsgeschichte neu herausgekommen. (450 Seiten, 6 farbige Uebersichtskarten, 99 Bilder und Verlustliste.) Verf. Ltn. d. Res. Dr. Lasch, Berlin NW 87, Brückenallee 20 II. Bestellungen: Peter Rupp, Saarbrücken 3, Richard-Wagner-Str. 78.

Ehem. Feldartl.-Regt. „Generalfeldzeugmeister" (2. Brandb.) Nr. 18, Traditionsverband. Am 6. und 7. Mai 1939 Wiedersehensfeier aller Angehörigen des Regiments und seiner Kriegsformationen in Frankfurt/O. Auskunft: Traditionsverbandsführer Oberstlt. a. D. Holdt, Frankfurt/O., Grüner Weg 5, oder Schriftwart Stadtinspektor Drescher, Frankfurt/O., Leipziger Str. 44.

Ehem. Feld-Artl.-Regt. Nr. 23, Traditionsverband. Alle nicht einer Kriegerkameradschaft des Feld-Artl.-Regts. 23 Angehörigen melden ihre Anschrift: Heinr. Kautz, Köln-Klettenberg, Sülzgürtel 6. Wer von Zeit zu Zeit etwas von alten Regts.-Kameraden hören will, sende für das Jahr 3,— RM. an Gottfried Schundelmaier, Verbandskonto, Köln, Postscheck: Köln 407 33.

Ehem. Res.-Feld-Artl.-Regt. Nr. 25, Traditionsverband. Traditionsverbandsführer: Ltn. d. R. a. D. Dr. Walter Rodemer. Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Am Salzhaus 3, Tel. 217 98. Postscheck: Frankfurt a. M. 431 54. Alle in Kriegerkameradschaften befindlichen Angehörigen d. ehem. Feld-Artl.-Regts. 25 melden umgehend Anschr. an Traditionsverband. Zur Erfüllung s. Aufg. wie Wiedersehensfeiern, Herausgabe des Nachrichtenblattes usw. erbittet der Traditionsverbandsführer freiwillige Beiträge und Spenden auf obiges Postscheck-Konto.

Ehem. 4. (Sächs.) Feldartl.-Regt. Nr. 48, Traditionsverband. Traditionsverbandsführer: Oberstltn. d. Schutzpolizei Beiker. Geschäftsstelle: Dresden-A. 16, Gabelsbergerstr 24. Postsch.: Dresden 881. Alle in Kriegerkameradschaften befindlichen Angehörigen des ehem. Feldart.-Regts. 48 werden zwecks Erfassung um ihre Anschrift gebeten. Zur Erfüll. s. Aufg. wie Festsetzung v. Regts.-Treffen. Pflege des Gedenksteins. Herausgabe des Traditionsnachrichtenblattes usw. bittet der Traditionsverbandsführer um freiwillige Beiträge und Spenden auf obiges Postscheckkonto. Im Oktober 1939 ist anläßlich des 40jährigen Gründungstages des Feldart.-Regts. 48 ein Regts.-Treffen in Aussicht genommen.

3. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 15. Dezember 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 193232
4 Gewinne zu 3000 RM. 41181 137259
8 Gewinne zu 2000 RM. 43936 120713 226838 344337
18 Gewinne zu 1000 RM. 37488 87615 123666 126737 180693 200534 246584 276463 327943
22 Gewinne zu 800 RM. 50270 79468 107853 113302 136153 187546 202394 257132 276681 325244 326848
28 Gewinne zu 500 RM. 48910 55851 59156 99406 121297 133452 189070 271958 278915 281116 299372 354421 354603 395436

180 Gewinne zu 400 RM. 2541 4891 4969 9291 13397 17590 26558 27541 41572 50712 60502 62669 64248 71892 73198 79082 83392 86651 91763 95004 99701 99829 123581 126799 128952 132605 133393 135508 137295 151237 152587 153879 160313 160955 161852 162558 171085 176297 176396 178637 188660 189507 191663 191742 198622 205371 210137 211556 212533 214509 238814 239729 245544 247581 252440 252981 255079 258629 267277 270775 274142 281884 302034 302250 315243 317868 323044 327676 335563 342452 342954 345406 346835 352415 356797 358527 358557 364250 365214 368838 370620 371071 373943 377118 382001 387443 389418 390748 395410 395432

Außerdem wurden 358 Gewinne zu je 240 RM. und 4380 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 3000 RM. 45151
4 Gewinne zu 2000 RM. 4431 374248
12 Gewinne zu 1000 RM. 47240 55095 156432 186754 384165 395779
18 Gewinne zu 800 RM. 1645 52155 55094 68269 219991 266478 286011 340305 363198
52 Gewinne zu 500 RM. 19293 22157 50251 56450 78140 86381 97218 98050 179474 189242 205039 221737 247224 262801 283654 317824 321821 322670 339205 344549 347004 370685 374499 381770 393884 399268

204 Gewinne zu 400 RM. 9669 10425 11545 15709 19268 21153 21638 25688 40207 45200 46184 57515 63198 78435 80062 82390 84831 86749 90593 91554 98522 99764 100684 102641 103559 104695 118724 124724 131996 132570 137539 140705 145121 152154 152219 159343 159856 164000 164593 165588 167611 170471 171489 179452 183611 189613 191221 195500 198153 199022 204222 208677 209371 213095 216479 217581 218468 219124 222404 223624 224704 229127 234992 237130 238740 244224 251900 253210 260587 260700 265489 266152 267257 269235 269307 273353 273392 288459 291279 303158 303666 305117 307883 308612 312746 321188 331336 334355 339534 347401 349139 351227 353608 355634 356594 363973 365613 372107 379383 395407 397839 399650

Außerdem wurden 420 Gewinne zu je 240 RM. und 4288 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse der 52. Preußisch-Süddeutschen (278. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 11. und 12. Januar 1939 statt.

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

8. Fortsetzung.

„Bisste deshalb von oben 'runtergekommen, um mir solche dämliche Flausen in a Kopp zu setzen?"

„Na, du mußt es ja besser wissen, denk ock an dich selber. Was du kannst, kann der Willem schon lange. Mit deiner Treue is es ja nich weit her; der Willem hat's bloß bequemer, der kann ja zu seiner Liebsten kommen, wenn's ihm grade gefällt, kann 'r hübsche Pukettel bringen — ja, ja, der hat's bequem."

„Wenn du jetze dein böses Maul nich gleich hältst, komm ich 'raus und vergreif mich an dir."

Aber das Mädchen war schon ein paar Schritte zurückgewichen. So ganz geheuer kam es ihr doch nicht vor. Der Frenzel-Karl machte ja Augen, vor denen man sich richtig fürchten konnte. Als sie sich noch einmal hinter der Brücke umwandte, sah sie den Mann immer noch am Gartenzaun stehen. Er drohte ihr mit der Faust.

Achtes Kapitel

Karl Frenzel war zwar wieder völlig hergestellt, aber er freute sich seiner alten Kraft nicht. An Stelle der Schwäche in seinen Knochen war ihm ein Stachel in der Seele steckengeblieben seit dem Sonntagmorgen, an dem die Lilge-Marie ihm Gift ins Ohr geträufelt hatte.

War alles nur dummes, neidisches Gerede von ihr gewesen, oder war ein Korn Wahrheit darin enthalten?

Als seine Frau aus der Kirche gekommen war, hatte er ihr froh entgegengehen wollen. Da war sein Blick auf den Himmelschlüsselstrauch gefallen, und mit einem Male war es ihm eng in der Kehle geworden.

Das wußte er, sie [illegible] bei ihrem Weggang zur Kirche keine Blumen mitgehabt.

Da hatte er sie auf den Kopf zu gefragt: „Selma, wo haste denn die hübschen Blümerle hol?"

„Nu, von wem werd' ich se wohl haben, natürlich vom Ziegert-Willem."

Das hatte ganz unbefangen geklungen. Auch das Weitere, daß er sie vor der Kirchentür getroffen habe. Dort hätten sie etwas geschwatzt, und dabei hätte er ihr, wie schon oft, die Blumen geschenkt.

Das war alles so einfach und selbstverständlich, daß nichts darüber zu sagen war. Blumen hatte Wilhelm Ziegert schon oft mitgebracht, weil Selma früher einmal geäußert hatte, wie sie sich immer über frische Blumen freute.

Es war ja ganz töricht, sich darüber Gedanken zu machen. Karl Frenzel glaubte, am leichtesten über die Sache hinwegzukommen, wenn er gar nicht weiter an das dachte, was die Lilge-Marie ihm vorgeschwatzt hatte.

Aber schon beim Mittagessen war der Bauer einsilbig geworden und hatte ab und zu verstohlene Blicke nach seiner Frau geworfen. Ob sie sich absichtlich so sorgfältig das Haar gekämmt haben mochte? Und das neue Kleid hatte sie heute zum ersten Male an. Sie hätte doch damit warten können, bis er wieder mit ihr zur Kirche gehen konnte.

„Was haste denn, Karl?" hatte sie ihn nach dem Essen gefragt.

„Nischt", war es ihm herausgefahren, und dann war er hinten in den Garten gegangen und hatte planlos an dem und jenem Strauch herumgefingert.

Später waren auch die Kinder erschienen. Aber er hatte keine Lust verspürt, mit ihnen, wie er sonst sonntags gern tat, etwas herumzurennen.

Im Gegenteil, er hatte die beiden Jüngsten nach dem Vorgarten zum Sandhaufen geschickt und dann sich den siebenjährigen Paul vorgenommen.

„Sag amal, mit wem habt'r denn vor der Kirche zusammengestanden?"

„Nu, der Onkel Willem war grade gekommen, und da hat er a brinkel mit der Muttel gered't."

„So, na ja, was hat'r denn so gemeint?"

„Er meinte, er würd' nach der Kirche zu uns kommen, und de Muttel meinte, er sollt wieder mal bei uns zum Essen bleiben."

„Er is aber nich gekommen."

„Nee, er is nich gekommen, ich weiß au nich warum."

„Na, da geh zu a anderen Kindern spielen."

Das war ja eine merkwürdige Sache. Zuerst ladet seine Frau den Freund ein, das kam oft genug vor, und dann erscheint er nicht einmal.

Karl Frenzel schritt nachdenklich ins Haus zurück.

Seine Frau hantierte noch in der Küche mit dem Aufwasch.

„Du, Selma, da erzählt mer der Paule grade, der Willem hätte zu Mittage zu uns kommen sollen."

„Richtig, Mann, das hab' ich ganz vergessen, ich hab'n noch eingeladen, da muß'm was dazwischengekommen sein."

„Tut dir das nich leid?"

„Was heißt leid tun", lachte Selma Frenzel auf und spülte eifrig in ihren Töpfen herum. „Der kommt doch oft genug zu uns, da schadet es au amal nischt, wenn er nich kommen tut."

Das klang wieder recht wenig verfänglich. Oder verstellte sie sich nur?

Auch die folgenden Tage war Karl Frenzel ziemlich einsilbig geblieben.

Selma beobachtete ihn mit sorgenden Blicken. Er mochte wohl immer noch an den Folgen der Erkrankung leiden. Als sie ihm riet, doch einmal zum Doktor nach Warmbrunn zu fahren, lehnte er den Vorschlag rund ab. Ihm fehle gar nichts mehr.

Warum er denn da so still umherginge?

Man mache sich eben manchmal so seine Gedanken.

Da war es wieder siedend heiß in Selma Frenzel aufgestiegen. Von der Schmiedsfrau hatte sie erfahren, daß die Lilge-Marie wieder im Lande wäre.

Von der Stunde an wußte sie, daß es mit ihrer Ruhe vorbei war. Es ist immer ein böses Ding, wenn Menschen, die eine Last auf ihrem Herzen tragen, sie in ihrem Innern verschließen, anstatt durch ein offenes Wort die Nebel zu vertreiben.

Weder Karl Frenzel noch seine Frau fanden den rechten Weg aus dem Dunkel.

Aeußerlich war ihnen im Verkehr miteinander nicht viel anzumerken. Sie verrichteten ihre Arbeit, die von früh bis spät ihnen reichlich genug beschert war, sprachen auch dies und das miteinander von der Wirtschaft, den Kindern und den Menschen um sie herum und wußten beide, daß sie das Letzte voreinander verbargen; vermieden es, sich wie sonst offen ins Auge zu sehen.

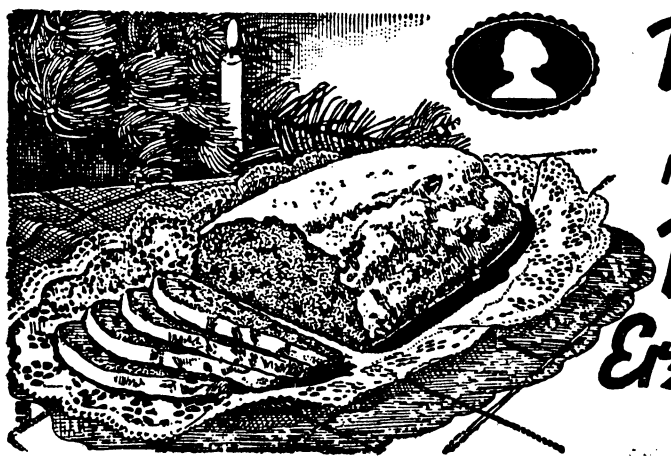
Selma Frenzel zergrübelte sich den Kopf, wie sie neues Unheil mit der Lilge-Marie von ihrem Mann abwenden könne, und ihr Mann beobachtete im stillen seine Frau, fand eigentlich nichts, was ihn mit Sorge erfüllen könnte, und wurde doch den Stachel in seinem Innern nicht mehr los.

Am quälendsten waren die Feierabendstunden, wenn die Kinder in ihren Betten schliefen und die Eltern allein in der Stube saßen und sich nichts Rechtes zu sagen wußten.

Und während es wie eine dunkle Wolke über den beiden Menschen lag, war draußen in der Natur der Mai ins Land gezogen und hatte aus seinem Füllhorn ausgeschüttet, was er nur an Farben und Formen zu vergeuden hatte. Ueberall duftete und blühte es. Manche Obstgärten glichen einem einzigen riesigen Blütenmeer, und auf den Grasflächen in den großen und kleinen Bauerngärten tummelte es von eigelben [illegible] Küchlein und Entlein, betreut nicht nur von ihren eigentlichen Müttern, sondern von den ganz Alten, den Urgroßmüttern, die, mit einer Gerte in der Hand, auf einem Stuhl in der Maisonne saßen und den Frühling auf diese Art genossen. Und oft genug spielten zu den Füßen der Alten die ganz Jungen, die winzigen Menschenkinder, nur mit dem Unterschied, daß sie viel tapsiger im Grase einhertappten als die kleinen gelben Kücken, Entlein oder Gänschen, die, kaum aus dem Ei geschlüpft, schon selbständig und eilig auf Abenteuer ausgingen.

Und mit dem Mai war wie alljährlich auch der im Dorf wieder aufgetaucht, den alt und jung nicht missen wollten: der Bändel-Anton. Wie die Schwalben im Frühjahr kamen und im Herbst sich zum großen Flug nach dem Süden anschickten, so kam um die gleiche Zeit im Mai und September auch der Bändel-Anton mit seinem mächtigen Wachstuchpacken auf seinen Schultern.

Fortsetzung folgt



Der Oetker-Weihnachts-Stollen:

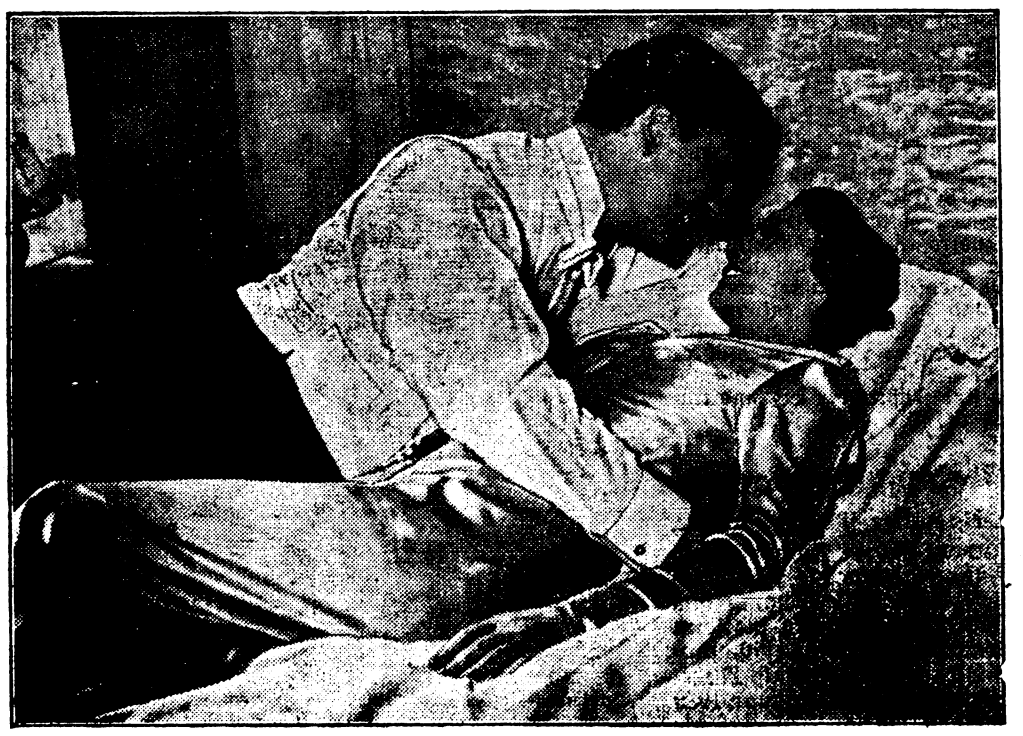
mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

500 g Weizenmehl,
1 Päckch. Dr. Oetker's „Backin",
200 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker,
2 Eier,
1 Fläschchen Dr. Oetker's Rum-Aroma,
1 Fläschchen Dr. Oetker's Backöl Zitrone,
4-6 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel,
1 Messersp. Muskatblüte,
1 Messersp. Kardamom,
250 g trockener Quark,
125 g Butter (Margarine),
50 g Rinderfett,
125 g Rosinen,
125 g Korinthen,
125 g Mandeln (Nußkerne),
40 g Zitronat,
50-75 g Butter z. Bestreichen,
50 g Puderzucker z. Bestäuben.

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Vanillinzucker, Eier und Gewürze werden hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Darauf gibt man: den gut abgelaufenen, durch ein Sieb gestrichenen Quark, die in Stücke geschnittene kalte Butter, das fein gehackte Rinderfett, gereinigte Rosinen und Korinthen, geriebene Mandeln (Nußkerne) und klein geschnittenes Zitronat; man bedeckt die Früchte mit Mehl und verknetet nun von der Mitte aus alle Zutaten mit dem Handballen rasch zu einem glatten Teig. Er wird zum Stollen geformt und auf ein gefettetes, mit Pergamentpapier bedecktes Backblech gelegt. Sogleich nach dem Backen bestreicht man ihn mit zerlassener Butter und bestäubt ihn mit Puderzucker

Backzeit: 70-80 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!



P 18 M. Foto: Tobis-Minerva

Also doch!

Herr und Frau Delius scheinen sich nach all den Irrungen und Wirrungen ihrer Ehe, die sogar zur Scheidungsreise führten, nun doch gefunden zu haben. (Viktor de Kowa und Heli Finkenzeller in dem Tobis-Film „Scheidungsreise").

Nr. 3. Mater: Tobis Europa

Die roten Herren von Sebastopol

Doch ihre Schreckensherrschaft dauert nur wenige Tage — bald haben sie ihre grausame Rolle ausgespielt und über Sepastopol flattert wieder das Banner mit dem russischen Doppeladler. „Weiße Sklaven" (Panzerkreuzer Sebastopol) heißt der neue Carl Anton-Lloydfilm der Tobis Europa mit Camilla Horn, Theodor Loos, Agnes Straub, Werner Hinz, Karl John, Alexander Engel, Albert Florath, Willy Schur.

Oertliche Nachrichten

Gedenktage für den 18. Dezember.

Sonne: A.: 8.07, U.: 15.46; Mond: A.: 4.37, U.: 13.46. 1737: Der Geigenbauer Antonio Stradivari in Cremona gest. (geb. 1644). — 1786: Der Tondichter Karl Maria von Weber in Eutin geb. (gest. 1826). — 1803: Der Dichter Johann Gottfried von Herder in Weimar gest. (geb. 1744).

Gedenktage für den 19. Dezember.

Sonne: A.: 8.07, U.: 15.47; Mond: A.: 5.41, U.: 14.23. 1914: Sieg der Deutschen bei La Bassée.

Heimlichkeiten

○ Nun naht Weihnacht; unser Denken
Gilt vor allem den Geschenken,
Die wir für das Fest bereiten.
Jeder steckt voll Heimlichkeiten.
Auch die Kinder, unsre kleinen,
Sieht geschäftig man erscheinen
Mit viel Eifer und Erwarten
In dem NS.-Kindergarten.
Ja, hier herrscht jetzt frohes Leben.
Schon die Allerjüngsten kleben
Aus dem schönsten Buntpapier

Den Kalender, der als Zier
Nächstes Jahr die Wand soll schmü-
Wird er Muttchen wohl beglücken?
Andre wollen überreichen
Für das Buch ein Lesezeichen,
Das sie nun aus Streifen flechten.
Unsre großen Mädel möchten
Körbchen basteln oder sticken,
Manches kann sogar schon stricken.
Und was meint ihr, ist den Jungen
Mit Geschick recht wohl gelungen?
Hm, es wird zum Pfeiferauchen
Vater wirklich gut gebrauchen!
So entsteht von kleinen Händen,
Was sich praktisch läßt verwenden.
Aber bitte, nichts verraten
Von der Kinder stillen Taten! —
Wunderschöne Weihnachtszeit
Voller Glück und Heimlichkeit!

L. Henckel.

Weniger Brennholz verbrauchen!

Ueber die durch Werbungs- und andere Maßnahmen eingeleitete Umschaltung auf dem Brennholzsektor veröffentlicht Dr. Piltz von der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau in der „Nationalen Wirtschaft" erläuternde Ausführungen. Das Festhalten am Holzbrand sei hauptsächlich bei der ländlichen Bevölkerung zu verzeichnen. Nach einer Statistik des Bäckerhandwerks würden noch rund 8000 gewerbliche Holzbacköfen gegenüber 38 000 Dampf- und 56 000 sonstigen Kohlenbacköfen unterhalten. Das Fleischerhandwerk verbrauche jährlich 360 000 Raummeter Brennholz, ungerechnet die für Räucherzwecke benötigten Sägespäne. In den Töpfereibetrieben und Kachelfabriken werde der jährliche Brennholzverbrauch mit 240 000 Raummetern anzunehmen sein.

Das Bestreben, Deutschland von der Einfuhr möglichst unabhängig zu machen, lasse diesen Umfang des Holzbrandes nicht mehr zu. Das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft habe in Versuchsdörfern die Umschaltung vom Brennholz zur Kohle vollzogen und festgestellt, daß Ersparnisse bis zu 80 v. H. erzielt werden können. Auch arbeitswirtschaftliche Vorteile bringe diese Umstellung und damit eine Entlastung der Bauersfrau. Vor allem müsse der Anzündeholzverbrauch herabgedrückt werden. Neue Anzündemittel seien schon am Markt. Die Auswirkungen dieser Umschaltung für die Gesamtheit ergeben sich aus der Tatsache, daß Deutschland schätzungsweise 43 Millionen häusliche Feuerstätten für beste Brennstoffe besitzt. Kohle, Torf, Elektrizität und Gas müssen verstärkt in Haushalt und Gewerbe einziehen, um das Brennholz für andere wichtige Zwecke frei zu machen. Aus diesem Brennholz können beispielsweise erzeugt werden Holzfaserplatten, Zellstoff für Papier und hochwertige Textilien und eiweißhaltige Kraftfuttermittel.

Der Ladenschluß am Heiligabend

Während die am 1. Januar 1939 in Kraft tretende ergänzende Regelung über Arbeitszeitfragen für die Zukunft einen einheitlichen Ladenschluß um 17 Uhr am 24. Dezember vorsieht, wird es in diesem Jahre noch bei der alten Regelung bleiben. Danach dürfen grundsätzlich offene Verkaufsstellen nur bis 17 Uhr geöffnet sein. Diejenigen Verkaufsstellen aber, die ausschließlich oder überwiegend Lebens- und Genußmittel bzw. Blumen verkaufen, können bis 18 Uhr offenhalten. Durch Verordnungen des Reichsarbeits- und des Reichsinnenministers ist soeben bestimmt worden, daß die gleiche Regelung auch im Lande Oesterreich und in den sudetendeutschen Gebieten gilt.

Wer Brieftauben halten darf. Zum Brieftaubengesetz ist eine erste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung ergangen. Danach wird die Erlaubnis zum Halten von Brieftauben von der Kreispolizeibehörde im Einvernehmen mit der zuständigen Dienststelle der Geheimen Staatspolizei nach Anhörung der von der Aufsichtsbehörde bestimmten Fachorganisation erteilt. Juden bekommen die Erlaubnis nicht. Weiter regelt die im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 212, vom 13. Dezember 1938 erschienene Verordnung [illegible] nicht das Land Oesterreich und die Sudetengebiete be[illegible]t, die Fußberingung der Brieftauben und die Ablieferungspflicht der zugeflogenen, durch den Ring erkennbaren Wehrmachtbrieftauben („WB" oder „HBA") sowie Brieftauben der SS und SA.

Ueber 11 Millionen Rundfunkanlagen. Die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Lande Oesterreich betrug am 1. Dezember 1938 668 913 gegenüber 654 991 am 1. November. Das bedeutet eine Zunahme von 13 922 Teilnehmern (2,1 v. H.) im Monat November. Zusammen mit den 10 379 348 Rundfunkanlagen im alten Reichsgebiet ergibt sich für Großdeutschland am 1. Dezember 1938 eine Gesamtzahl von 11 048 261. Damit hat die Rundfunkteilnehmerzahl im Großdeutschen Reich (ohne die sudetendeutschen Gebiete) im Laufe des Monats November bereits die 11. Million überschritten. Unter der Gesamtzahl befanden sich nach dem Stande vom 1. Dezember 686 566 gebührenfreie Anlagen, und zwar 663 450 im alten Reichsgebiet und 23 116 im Lande Oesterreich.

Losbriefloterie zugunsten des Winterhilfswerks. Mit Zustimmung des Reichsinnenministers hat der Reichsschatzmeister der NSDAP. der Partei die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbrief-Geldlotterie für das Gebiet des ganzen Reiches einschließlich des Landes Oesterreich zugunsten des Winterhilfswerks erteilt. Das Spielkapital beträgt 18 Millionen Rm. Zur Ausspielung gelangen 5 130 000 Gewinne und 748 Prämien von zusammen 5,9 Millionen Rm. Die Ziehung der Prämien findet am 30. März 1939 in München statt. Der Vertrieb der Lose ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungsstätten zugelassen und beginnt am 30. Dezember 1938.

Das Wetter

brachte heute Nacht den ersten stärkeren Schneefall im Tal und zog bei 8 Grad Kälte der Winter im Riesengebirge ein. Es ist mit weiterem Schneefall zu rechnen. Die Temperaturen werden um 0 Grad liegen.

Ihren 75. Geburtstag

feiert am kommenden Sonntag Frau Auguste Heptner, Ziethenstraße 9. Unseren herzlichsten Glückwunsch zu diesem Ehrentag.

Weihnachts- und Neujahrspostdienst 1938-39.

1. Bad Warmbrunn. — Sonntag, den 18. 12.: — Einmalige Brief- und einmalige Paketzustellung. Schalter geöffnet von 8—9 Uhr, jedoch darüber hinaus: Annahme von Paketen und Päckchen und Wertzeichenabgabe bis 18 Uhr. Briefkastenleerung: Vormittags wie werktags. Nachmittags wie Sonntags. — Sonnabend, den 24. 12. Einmalige Geld- und Paketzustellung, zweimalige Briefzustellung. Schalter geöffnet von 8—16 Uhr, jedoch darüber hinaus: Wertzeichenabgabe bis 18 Uhr. Annahme von Telegrammen bis 20 Uhr. Briefkastenleerung wie werktags. — Sonntag, den 25. 12. Einmalige Brief- und Paketzustellung. Schalter geöffnet von 8—9 Uhr. Briefkastenleerung: früh wie werktags, nachmittags wie Sonntags. — Montag, den 26. 12. Zustellung ruht. Schalter geöffnet von 8—9 Uhr. Briefkastenleerung wie Sonntags. — Mittwoch, den 28. 12. Zahlung der Militärversorgungsbezüge. — Freitag, den 30. 12. Zahlung der Sozialrenten. — Sonntag, den 1. 1. 1939. Schalterdienst, Briefzustellung, Briefkastenleerung wie sonst Sonntags. — — 2. Herischdorf i. Riesengebirge. Sonntag, den 18. 12. Schalterdienst von 8—9 Uhr, jedoch darüber hinaus: Annahme von Paketen, Päckchen und Wertzeichenabgabe bis 12 Uhr und von 15—18 Uhr. An den übrigen Tagen: Wie in Bad Warmbrunn, jedoch am 24. 12. Schalterdienst von 8—12 Uhr und von 15—16 Uhr. Schluß der Annahme von Telegrammen um 18 Uhr.

Fahrlässige Tötung auf der Seidorf-Giersdorfer Straße. — Ermäßigung eines Urteils von anderthalb Jahren auf drei Monate Gefängnis.

Am 3. Juli d. Js. ereignete sich auf der Chaussee von Giersdorf nach Seidorf jenes schreckliche Unglück, bei dem der 21 Jahre alte Gerhard Neumann und der drei Jahre ältere Artur Wittig aus Hermsdorf städtisch im Kreise Landeshut durch ein Berliner DKW-Auto zu Tode kamen. Der Führer des letzteren, der 28 Jahre alte Eberhard von Unruh aus Berlin, ist am 21. Juli von der Hirschberger Großen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Auf seine Revision hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache an das Landgericht Görlitz verwiesen. Dieses tagte am Mittwoch und Donnerstag in Hirschberg, und das Urteil lautete diesmal auf nur drei Monate Gefängnis. Dr.

Voigtsdorf.

Die Viehzählung am 3. Dezember ergab in 163 (144) viehbesitzenden Haushaltungen: Pferde 96 (99), Rinder 937 (986), Schafe 89 (88), Schweine 524 (586), Ziegen 109 (129), Kaninchen 359, Hühner 2478 (2473), Gänse 269 (272), Enten 72 (69), Trut-Perl-Hühner 26 (42), Bienenstöcke 161 (133). In den Monaten September bis November wurden 81 (103) Kälber geboren. — Beim Standesamt wurden aufgeboten: Zimmerer Gustav Paul Berger, Stonsdorf, mit der ledigen Stütze Gertrud Else Marie Opitz, Voigtsdorf; Arbeiter Herbert Fritz Mende, Giersdorf, mit der Agnes Färber, geb. Reinhold, Giersdorf. — Die Nebenstraße von B. Seifert bis zur evangel. Schule ist durch eine neue Schotterdecke verbessert worden.

Neustadt.

Furchtbares Unglück. In der Ortschaft Schweinsdorf geriet eine Zugmaschine mit zwei Anhängern, die aus Richtung Neustadt kamen, infolge der Glätte der Straße am Schweinsdorfer Berge ins Schleudern. Die Frau Martin Fischer wurde von dem ersten Anhänger erfaßt und zu Boden geschleudert. Der zweite, schwer beladene Anhänger fuhr ihr über den Leib, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus aller Welt

Mit Räubern wird kurzer Prozeß gemacht. Die Staatsanwaltschaft Nürnberg hat bereits die Anklage gegen den 24jährigen Willy Heller und die 21 Jahre alte Anna Mündel erhoben, die am Dienstagabend den Taxifahrer Weidner in räuberischer Absicht überfallen haben. Die Hauptverhandlung findet bereits am Freitag, 16. Dezember, vor dem Sondergericht statt.

Für 15 000 RM. Schmuck aus dem Schaufenster gestohlen. In ein Juweliergeschäft in der Stuttgarter Innenstadt wurde eingebrochen. Dem Täter gelang es, durch das Schutzgitter ein Loch in die Schaufensterscheibe zu schlagen und von den Auslagen Schmuckgegenstände, insbesondere Armbänder und Ringe, im Werte von etwa 15 000 RM. an sich zu nehmen. Der Einbrecher wurde von einem Straßenpassanten beobachtet. Der Passant alarmierte sofort das Ueberfallkommando, das die ganze Gegend nach dem Täter absuchte. Der Einbrecher hatte jedoch inzwischen die Flucht ergriffen.

Zwillinge liefen in einen Kraftwagen. Auf der Zschopauer Straße in Chemnitz liefen zwei fünfjährige Kinder, Zwillinge, gegen einen Personenkraftwagen, von dem sie erfaßt wurden. Im Krankenhaus ergab sich, daß sie keine nennenswerten Verletzungen erlitten hatten. Den Kraftfahrer trifft kein Verschulden, weil die Kinder, für ihn nicht voraussehbar, hinter einem parkenden Lastkraftwagen plötzlich hervorkamen.

Unbefugte öffneten die Eisenbahnschranke. Auf dem Bahnhof Hemelingen bei Bremen, beim Uebergang an der Holzstraße wurde die für einen Personenzug geschlossene Schranke von Straßenbenutzern geöffnet. Beim Ueberschreiten der Gleise erfaßte der Personenzug die Fußgänger. Eine Person wurde sofort getötet, vier wurden schwer verletzt. Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus gebracht, wo einer bald starb.

Das erste Opfer des trügerischen Eises. Jetzt naht wieder die Zeit, wo besonders den Kindern äußerste Vorsicht beim Betreten von Eisflächen zu empfehlen ist. Ein erster tragischer Fall wegen Unterlassung dieser Vorsicht hat sich bereits in der Nähe von Schmölln (Thüringen) ereignet. Der elfjährige Werner Gerhard, der sich zu weit auf einen Teich hinausgewagt hatte, brach auf dem Eise ein und fand dabei den Tod.

Blumen und Früchte in Gas konserviert. Das agrarchemische Institut in Turin hat für Blumen und Früchte eine neue Konservierungsmethode mit gutem Erfolg erprobt. Es handelt sich um ein aus verschiedenen chemischen Bestandteilen hergestelltes Gasgemisch, in dem die Blumen und Früchte sich lange frisch erhalten, ohne irgendwelche unerwünschte Veränderung zu erleiden. Das Gas-Verfahren soll auch bedeutend billiger sein als die Anwendung von Kälte zur Frischerhaltung.

15 200 Orgelpfeifen im Mailänder Dom. Die neue Orgel des alten Mailänder Doms, die vor kurzem eingeweiht wurde, ist eine der größten Europas. Sie besteht aus 15 200 Pfeifen, die durch 180 Register reguliert werden. Die mächtige Orgel, die über fünf Manuale verfügt, ist in der verhältnismäßig kurzen Zeit von zehn Monaten gebaut worden.

Feuer auf einem englischen Frachtdampfer. Im Hafen von Nemours bei Oran (Nordafrika) ist auf dem englischen Frachtdampfer „Ulmus" kurz vor Auslauf Feuer ausgebrochen. Das Vorderteil des Schiffes ist völlig ausgebrannt. Ein großer Teil der Ladung ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Ueber zwei Millionen Malaria-Fälle in der Provinz. Eine grauenhafte Ernte hält alljährlich die Malaria in der nordostindischen Provinz Assam, die das regenreichste Gebiet der Erde umschließt. Insgesamt ist hier in den letzten drei Jahren eine Zunahme der Malariafälle um 94 170 Erkrankungen gegenüber dem vorangegangenen gleichen Zeitraum zu verzeichnen. Insgesamt sind in der Zeit von 1935 bis 1937 2 146 726 Fälle von Malaria festgestellt worden, während von 1932 bis 1934 „nur" 2 052 556 Erkrankungen zu verzeichnen gewesen sind.

Ein Geschenk, das in die Zukunft wirkt

Vorschlag für eine nützliche Weihnachtsüberraschung.

Um die Weihnachtszeit taucht immer wieder die Erinnerung auf an die Weihnachtsbescherung, die Fritz Reuter in „Ut mine Stromtid" so hübsch geschildert hat, und die warnenden Gestalten der drei Basen, denen es gelang, für den „jungen Herrn" Geschenke ausfindig zu machen, mit denen er beim besten Willen nichts anfangen konnte.

Es gibt kaum jemanden, der nicht schon einmal selbst in der Lage des Vetters war: ein Geschenk zu empfangen, das so sinnlos und unbrauchbar ist, daß man nur mit Mühe seine Enttäuschung und seinen Aerger in die herkömmlich erfreuten Dankesworte kleiden kann. Manch einer weiß, daß ihm die Gabe des Schenkens nicht geworden ist. Wenn er klug ist, rettet er sich in das konventionelle Geschenk oder, wie es jemand einmal genannt hat, in das „phantasielose" Geschenk. Und was läßt sich nicht doch alles mit einem Geschenk sagen! Wenn auch die Zeiten der Großmutter vorbei sind, in denen sich z. B. das Schenken von Blumen zur Bildung einer ganzen Blumensprache verfeinert hatte, so gilt doch auch heute noch für den feinfühlenden Geber, ein wenig abgewandelt, ein Wort aus jener Vergangenheit: „Laßt Geschenke sprechen!" Am Weihnachtsabend erweist sich, ob der Mensch, auf den es uns ankommt, mit seinen Gedanken und Gefühlen wirklich bei uns ist, ob er uns errät und uns vielleicht auch einmal einen Wunsch erfüllt, der nicht gegenständlich ist.

Darf man Geld schenken? Das ist die Frage, die immer wieder auftaucht, auf die es immer wieder die gleiche Antwort gibt: es kommt darauf an, wie man es schenkt. Das Geldgeschenk, das zum Beispiel in Amerika in der Gestalt des Schecks auf dem Weihnachtstisch gang und gäbe ist, begegnet bei uns oft noch einem unberechtigten Vorurteil. Durchbrochen ist diese vorgefaßte Meinung schon durch das Schenken von Gutscheinen, da die Auswahl eines Gegenstandes dem persönlichen Geschmack des Beschenkten überläßt und durch das sich von Jahr zu Jahr immer mehr einbürgernde Geschenk einer Lebensversicherung oder eines Sparkassenbuches, das der Familienvater den Seinen macht als sichtbares Zeichen, daß seine Fürsorge für sie niemals erlöschen wird. Es kann kaum etwas Schöneres geben als solch ein Geschenk, das in die Zukunft wirkt. Niemand, auch bei uns, wird den Scheck oder die Banknote neben dem Weihnachtsteller einem Spender verübeln, von dem er weiß, daß die Gabe von Herzen kommt.

Vielleicht will der Schenkende nicht seinem eigenen Geschmack allein vertrauen bei der Auswahl des Gegenstandes, der dem andern zum persönlichen Gebrauch für das ganze Leben dienen soll? Gerade in Deutschland, der Heimat einer alten Kultur des Schenkens, werden solche Gaben, die von Fürsorge, Liebe und Verantwortungsbewußtsein zeugen, ebensosehr den Weg zum Herzen des Beschenkten finden wie das Buch, das Bild, die Blumen — als schönes Zeichen dafür, daß der andere mit uns fühlt und denkt.

Sie konnten zusammen nicht kommen . . .

○ Es waren einmal zwölf lustige, rotbäckige Rangen, die lebten ein fröhliches, sinnvolles, gleichsam symbolisches Dasein. Es waren die Kinder des Jahres, die Monate. Kein Kind, kein Monat hätte fehlen dürfen im Ringe der Zeit, unentbehrlich war ein jedes in seiner Eigenart. Aber nie kamen sie zusammen wie andere Kinder, die eine glückliche Stunde in gemeinsamem Spiel erleben. Sie unterlagen dem Gesetz ihres Vierwochendaseins. Jedes mußte gehen, wenn das nächstfolgende kam. So konnten sie sich immer nur zuwinken, die lustigen Rangen, von denen jede ihr ureigenstes Gesicht hatte.

Die Menschen hatten die Monate sehr gern, weil in ihnen der Kreislauf des Jahres sich spiegelte. Den Januar liebten sie wegen seiner Winterfreuden. Mit dem Februar zusammen setzten sie Narrengesichter auf. Im März gingen sie säend über die Aecker. Dann kam der April mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Ihn löste der Maienkranz ab, der mit dem Jubel der Menschen in den blauen Himmel stieg. Mit dem Juni zogen sie in die duftverheißende Heumahd. Bald darauf belebte sich der Strand der Gewässer mit Badenden. Das war im glutheißen Juli, dem schon der früchteschwere Monat August mit leuchtendem Erntekranz auf den Leib rückte. Der September hatte es mit den Aepfeln und den Kindern, die gern in die saftigen Früchte hineinbissen. Im Oktober gilbten die Blätter, die der Novemberwind noch ein letztesmal aufwirbelte und in die Lüfte hob. Im Dezember aber horchten die Menschen nach innen. Der Tannenwald wanderte in ihre Stuben, und unzählige Lichtlein gaben jedem einzelnen Baum feierlichen Glanz. In diesen Tagen beschenkten sich die Menschen und rechteten mit ihren Werken und ihrer Gesinnung. Ja, die Menschen hatten die Monate sehr lieb — all die zwölf Monate, die sich immer nur zuwinkten und nie zusammenkommen konnten.

Und aus ihrer Liebe heraus schritten die Menschen zur Verwirklichung einer Idee, die vielen Arbeitsbrüdern und -schwestern Arbeit und Lohn brachte. Sie ließen die zwölf Monate in Holz schnitzen und bunt bemalen.

Fröhliche Kinder sind es geworden, ein bunter Reigen des Jahres, den man mit der Hand umschließen kann, für den Weihnachtsbaum als Behang wie geschaffen und dazu bestimmt, dem WHW. zu helfen, vielen deutschen Menschen helle Weihnachtskerzen anzuzünden. Merly.

tf. **Ein Haus der Wiener Mode in Wien.** Dem Kulturamt der Stadt Wien ist eine Stelle zur Förderung der Wiener Mode angegliedert worden, die dazu beitragen wird, die Weltgeltung der Wiener Mode sicherzustellen. Die neue Stelle soll ein eigenes „Haus der Wiener Mode" erhalten, in dem man die neuesten Modeschöpfungen zeigen und gesellige Veranstaltungen im Zeichen der Mode durchführen kann.

tf. **Ostpreußen hat die meisten Pferde.** In Ostpreußen gibt es nach den Erhebungen von Ende 1937 rund 470 000 Pferde, d. h. 14 v. H. des Pferdebestandes im Altreich. Damit steht Ostpreußen als Pferdeland an der Spitze aller deutschen Gaue. Die Zahl der Zuchthengste belief sich im Mai 1938 auf insgesamt 1937.

Praktische Kochrezepte

Hammelfleisch in Tunke.

Etwa ein Kilogramm Hammelfleisch, Suppengrün, ein Liter Wasser, Salz, Senf, ein bis zwei Eßlöffel Kümmelkörner, Zwiebeln, Mehl, Fett.

Das Fleisch wird in passende Stücke zerteilt, mit kochendem Wasser und den Gewürzen aufgesetzt, etwa eineinhalb Stunden gekocht. Dann gibt man das Fleisch auf einen Durchschlag, bereitet eine helle Mehlschwitze, gibt die Brühe allmählich dazu und legt das Fleisch wieder hinein, schmeckt mit Senf und den anderen Zutaten ab. Dazu reicht man Kohlgemüse oder Kohlsalate.

So kocht man Knickeier. Um ein angestoßenes Ei kochen zu können, braucht man es nur in ein leicht angefettetes Papier einzuschlagen. Die Enden werden zusammengedreht. Allerdings muß man das Ei mit Hinblick auf das Papier einige Sekunden länger kochen.

Handelsteil

Leicht erholt

An der Berliner Aktienbörse konnten sich auf den meisten Gebieten Kursverbesserungen durchsetzen. Diese feste Tendenz hielt bis zum Schluß des Geschäftes an. Am Montanmarkt waren u. a. Stolberger Zink um 2½ v. H. und Rheinstahl um 1 v. H. fester. Von den Kaliaktien gewannen Salzdetfurth 3½ vom Hundert, Wintershall 1¾ v. H. Auch chemische Werte notierten fester. Von den Elektrowerten waren Siemens, Deutsche Atlanten, Lahmeyer und Licht und Kraft mit meist über 2 v. H. erholt. Auch die übrigen Märkte hatten beachtliche Gewinne. Am Markt der festverzinslichen Werte war Reichsaltbesitzanleihe auf 127,40 ermäßigt. Gemeindeumschuldungsanleihe notierte mit 92 unverändert. Am Geldmarkt stand Blankotagesgeld mit 3 bis 3¼ v. H. zur Verfügung.

Devisenkurse. Belga (Belgien) 41,97 (Geld) 42,05 (Brief), dän. Krone 52,02 52,12, engl. Pfund 11,65 11,68, franz. Franken 6,558 6,572, holl. Gulden 135,32 135,60, ital. Lire 13,09 13,11, norw. Krone 58,55 58,67, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 59,98 60,10, schweiz. Franken 56,44 56,56, tschech. Krone 8,591 8,609, amer. Dollar 2,492 2,494.

Verlagsleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter der Hauptschriftleiterin).
Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft: Lucie Schmitz-Fleischer; für Kommunalpolitik, Provinz, Heimatteil, Berichterstattung sowie Unterhaltungs-, Handels- und Sportteil, und Buchbesprechung: Horst Zencominierski — Anzeigenleitung: H. Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn.
Anzeigenpreisliste Nr. 4. — D. A. 11. 38: 466

Schönen Gruß vom Weihnachtsmann.
Er kommt selbst, sobald er kann.
Hier die erste Weihnachtssendung.
Zur gefälligen Verwendung.
Sie enthält wunderschöne
Weihnachtsgeschenke wie:

Ober- und Sporthemden — Strick-, Woll- und Seidenkleider
Hosenträger, Selbstbinder
Damen- u. Kinderwäsche — Bett- und Tischwäsche
Warme Trikotagen — Wäsche- und Kleiderstoffe
Schlaf- und Reisedecken — Bettdecken, Bettvorleger
Pullover und Westen — Strümpfe, Socken
Schlüpfer, Blusen, Röcke — Schals, Handschuhe

und noch vieles andere mehr
von

Lauschke
Hirschberg i. Rsgb., Adolf-Hitler-Platz 1

Totentafel

Josef Baumgarten, Hausbes., 71 J.; Hirschberg.
Paul Wehner, 55 J.; Petersdorf.

NSDAP

NSV.-Nähstube.
Jeden Dienstag, von 15—18 Uhr, findet in unserer Nähstube, Schloßstraße 5, die Beratung in allen Näharbeiten durch eine bewährte Leiterin statt. Jede Frau, welche Rat braucht, soll hier nähen können.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. Dezember 1938 fällig gewesenen Grund- und Hauszinssteuern für Dezember 1938
und 2 v. H. Säumniszuschläge sind innerhalb 3 Tagen an unsere Zahlstelle, Hermsdorferstraße 7, während der Verkehrsstunden zu zahlen. (Postscheckkonto Breslau 57441) und Girokonto Nr. 1 bei der Stadtsparkasse Bad Warmbrunn

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Reste, soweit sie nicht gestundet sind, zwangsweise eingezogen.

Bad Warmbrunn, den 16. Dezember 1938.

Stadtkasse.

Gasversorgung Hirschberg i. Riesengb.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:
Echter Jamaica Rum 40% Fl. o. Gl. 2.65
Echter Jamaica Rum Verschnitt 45% „ „ 3.15
Echte Riesengebirgs-Kroatzbeere „ „ 2.30
hergestellt von
Curt Rücker, Weingrosshandlg.

Worüber man leicht hinweggeht!

Vor lauter Suchen nach etwas Passendem vergißt man leicht, die kleineren Dinge für den täglichen Bedarf. Wer freut sich nicht über schöne Taschentücher, Handtücher, elegante Strümpfe, warme Socken, einen Schal, Kragen oder hübschen Selbstbinder, wie sie in netten Geschenkpackungen zu haben sind bei **A. Werner**

Inserieren bringt Gewinn!

Und dräut der Winter noch so sehr -
ein warmer Straßenstiefel läßt uns nicht bange werden. Probieren Sie diesen lederbesetzt. Filzschnallenstiefel oder den gut wirkenden Damen-Filzschnallenstiefel mit Lackbesatz und Krimmerkragen. Da werden Sie sich wohlfühlen. Sie wollen doch nicht frieren!!
Hermann Ziegert
Schuhmachermeister
Hirschberger Straße 3

Königsprinten
125 gr. . . . . 25 Pfg.
Zuckerscholtz

Stempel
erhalten Sie preiswert in der
Buchdruckerei Paul Fleischer

Ja, das ist ein
Angebot!
Da gehen wir mal hin, in's
Möbelhaus Dudeck
Hirschberg, Markt 46
und sehen uns die schönen Möbel an.

Inserieren bringt Gewinn!

12 Holzabzeichen

Dein Heimatblatt
die
Warmbrunner Nachrichten
Herischdorfer Tageblatt